

ÄUSSERUNGEN LENINS
IN DER SITZUNG DES ZK DER SDAPR(B)
24. FEBRUAR 1918

Protokollarische Niederschrift

1

Behandelt wird die Frage der Entsendung einer Delegation nach Brest zur Unterzeichnung des Friedensvertrags.

Lenin ist der Auffassung, daß man die Kontinuität mit der früheren Delegation wahren muß, und da Gen. Karachan allein nicht genügt, so wäre es sehr erwünscht, daß die Genossen Joffe und Sinowjew mitfahren.

2

A. A. Joffe lehnt es kategorisch ab zu fahren und erklärt, daß „die Unterzeichnung des Friedens der Tod der gesamten Politik von Brest“ sei.

Lenin sagt, daß er nicht auf der Reise Joffes als Bevollmächtigten zur Unterzeichnung des Vertrags bestehe, daß er aber die Reise des Gen. Joffe als eines Konsulenten für notwendig halte. Die Deutschen haben zweifelsohne ihrer Antwort eine ultimative Form gegeben, weil sie Opposition von unserer Seite fürchten. Wenn sie aber sehen, daß wir einverstanden sind, den Frieden zu unterzeichnen, so könnten sie sich auch zu Verhandlungen bereit erklären. Gerade deswegen ist ein Konsulent notwendig, der die ganze Sache kennt. Wenn sich herausstellen sollte, daß nur unterzeichnet zu werden braucht, dann ist natürlich jede Unterredung überflüssig, und der Konsulent braucht nicht einmal in einer Sitzung zu erscheinen.

3

Lenin teilt mit, daß Radek, obwohl er Gegner des Friedensschlusses sei, sich doch bereit erklärt habe zu fahren, daß aber die Polen ihm verboten hätten zu fahren.

4

In der weiteren Diskussion erklärt L. D. Trotzki, daß man in Brest nur den Frieden zu unterzeichnen haben werde, daß A. A. Joffe dort nicht gebraucht werde, da in der Antwort der Deutschen bereits die wichtigsten Fragen formuliert seien.

Lenin ist der Auffassung, daß er nicht recht hat, da zweifelsohne bei Unterzeichnung des Vertrags Fachleute gebraucht werden, wir aber keine hätten, z. B. für den Handelsvertrag. Krassin hätte fahren können, aber er ist für einige Zeit nach Stockholm gefahren. Wir unterzeichnen den Vertrag mit knirschenden Zähnen, was die Delegation erklären wird, aber wir kennen die Situation nicht, wir wissen nicht, was bis zum Eintreffen der Delegation in Brest passieren kann, und deshalb ist Joffe als Konsulent notwendig. Überhaupt muß man berücksichtigen, daß wir die Delegation beauftragen, Verhandlungen zu führen, wenn nur irgend die Möglichkeit dazu besteht.

5

In der weiteren Diskussion werden die Kandidaturen G. J. Sinowjews und G. J. Sokolnikows nominiert. Sokolnikow schlägt Sinowjew vor, Sinowjew — Sokolnikow.

Lenin ist der Auffassung, daß man beide schicken muß und daß sie beide, wenn es sich nur darum handelt, den Frieden zu unterzeichnen, nach Vereinbarung der weiteren Schritte mit Tschitscherin sofort abreisen können.

6

G. J. Sokolnikow erklärt, daß er nicht nach Brest fahren und, falls es beschlossen werden sollte, aus dem ZK austreten werde.

Lenin bittet die Genossen, nicht nervös zu werden, und weist darauf hin, daß Gen. Petrowski als Volkskommissar mit der Delegation fahren kann.

7

Das ZK behandelt weiterhin die Erklärung Trotzki's über seinen Rücktritt vom Posten des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten.

Lenin weist darauf hin, daß das unannehmbar sei, daß eine Änderung der Politik zu einer Krise führen werde, daß eine Umfrage über die Politik in die Provinz²¹ gesandt worden sei und daß es durchaus nicht schädlich sei, ein wenig zu polemisieren.

Er macht einen praktischen Vorschlag: das ZK ersucht den Gen. Trotzki, seine Erklärung bis zur nächsten Sitzung des ZK, bis Dienstag, aufzuschieben. (Abänderungsantrag — bis zur Rückkehr der Delegation aus Brest.)

8

Lenin beantragt, über folgende Erklärung abzustimmen: Das ZK hält es im gegenwärtigen Augenblick nicht für möglich, die Demission des Gen. Trotzki anzunehmen, und ersucht ihn, diesen seinen Entschluß bis zur Rückkehr der Delegation aus Brest bzw. bis zur Änderung der faktischen Lage der Dinge aufzuschieben.

Der Antrag wird bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

9

Nach Annahme dieses Antrags erklärt L. D. Trotzki, „daß er seine Erklärung eingereicht habe, daß sie nicht angenommen worden sei und daß er deshalb gezwungen sei, davon abzusehen, in offiziellen Gremien zu erscheinen“.

Lenin schlägt vor, über folgendes abzustimmen: Das ZK findet sich nach Entgegennahme der Erklärung des Gen. Trotzki vollständig damit ab, daß er bei Beschlußfassungen des Rats der Volkskommissare über auswärtige Angelegenheiten abwesend sein werde, ersucht aber den Gen. Trotzki, sich anderen Beschlußfassungen nicht zu entziehen.

Angenommen.

10

Weiter behandelt das ZK die Erklärung G. I. Lomows, M. S. Urizkis, W. M. Smirnows, G. Pjatakows und anderer über ihren Rücktritt von verantwortlichen Posten in der Partei und in sowjetischen Institutionen.

⁴ Lenin, Werke, Bd. 27

Lenin stellt folgenden Antrag: Das ZK ersucht die Genossen, die eine Erklärung abgegeben haben, ihre Entscheidung bis zur Rückkehr der Delegation aus Brest aufzuschieben und diesen Beschluß des ZK in der Gruppe zu beraten.

11

Lenin bringt zwei Anträge ein:

1. Das ZK erkennt die Forderung der Vierergruppe als berechtigt an, ersucht sie aber, den Vorschlag des ZK zu beraten und ihre Erklärung aufzuschieben, einerseits weil der Parteitag nahe bevorsteht und andererseits weil die politische Situation kompliziert ist.

2. Das ZK garantiert den Genossen, daß ihre Erklärungen in der „Prawda“ veröffentlicht werden, und bittet sie, ihren Entschluß noch einmal zu überprüfen und zu beraten, ob sie nicht eine Möglichkeit finden, sowohl auf den verantwortlichen Posten als auch im ZK zu bleiben.

Die Anträge Lenins werden angenommen.

*Zuerst vollständig veröffentlicht 1928
in der Zeitschrift „Proletarskaja
Rewoluzija“ (Die proletarische
Revolution) Nr. 2 (73).*

*Nach dem Text des Buches
„Protokolle des ZK der
SDAPR. August 1917 bis
Februar 1918“, 1929.*